Bürgerverein Heuchelhof 27.4.2012

Stellungnahme Nr. 13 Würzburg-Tunnel

Stickstoffdioxid und Feinstaub

Diese Stellungnahme Nr. 13 geht der Frage nach,ob sich durch den Ausbau der A3 auf der Amtstrasse die Luftqualität in der Stadt Würzburg verschlechtern wird, und ob dabei zulässige Grenzwerte überschritten werden.

Zur Beurteilung ist die 39. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes, Verordnung über Luftqualitätsstandards und Emmissionshöchstmengen (39. BimSchV) vom 2.8.2010 heranzuziehen. Sie legt Grenzwerte fest für die Schadstoffe Schwefeldioxid, Stickstoff-dioxid (NO 2), (Feinstaub-) Partikel PM 10 , (Feinstaub-) Partikel PM 2,5, Blei, Benzol und Kohlenmonoxid, sowie Zielwerte für Ozon, Arsen, Kadmium, Nickel und Benzpyren. Überschreitungen der Grenzwerte sind in Würzburg zu erwarten bei NO 2, PM 10 und PM 2,5. Bei den übrigen Schadstoffen sind keine Grenzwertüberschreitungen zu erwarten. Sie werden deshalb hier nicht weiter behandelt.

NO 2 ist sehr giftig und wird in geringen Konzentrationen kaum wahrgenommen. Eingeatmetes NO 2 löst Kopfschmerzen und Schwindel aus. Höher Konzentrationen können Atemnot und Lungen-ödeme auslösen. Wird NO 2 in Konzentrationen von 40-100 Mikrogramm/m³ über längere Zeit ein-geatmet, kommt es zu gesundheitlichen Schäden. Hauptverursacher sind die Autofahrer.

Für NO 2 gilt: Zum Schutz der menschlichen Gesundheit beträgt der über eine Stunde gemittelte Immissionsgrenzwert 200 Mikrogramm/m³, bei 18 zugelassenen Überschreitungen im Kalenderjahr. Der über ein Kalenderjahr gemittelte Immissionsgrenzwert beträgt 40 Mikrogramm /m³.

Die kritischen Bereiche für die Menschen liegen nicht am Rand der Autobahn, weil diese Flächen für Fußgänger meistens nicht zugänglich sind. Die kritischen Flächen befinden sich in Würzburg am Stadtring und an der Grombühlstraße, besonders dort, wo Gebäude die Ausbreitung behindern.

Das bayrische Landesamt für Umweltschutz (www.lfu.bayern.de) betreibt betreibt 53 Messstationen im Freistaat, davon 5 in Unterfranken. Außerdem gibt es in Nordbayern 2 mobile Messwagen. NO 2 wird in Würzburg zur Zeit nur am Stadtring Süd gemessen. Die Jahresmesswerte betrugen im Jahr 2008 45, 2009 42, 2010 44 und 2011 ebenfalls 44 Mikrogramm/m³. Die Werte lagen also bisher immer höher als seit 2010 zulässig.

Die Herkunft des NO 2 am Stadtring Süd 2008 kann man aufteilen in lokalen Verkehr (36%), genehmigungsbedürftige Anlagen (4%), nicht genehmigungsbedürftige Anlagen einschl. häusliche Feuerungen (7%), städtischen Hintergrund (22%) und großräumigen Hintergrund (31%). Die Pro-zentangaben stammen aus dem Luftreinhalteplan für die Stadt Würzburg, 1. Fortschreibung 12.2010 (www.regierung.unterfranken.bayern.de/Umwelt/technischer Umweltschutz)

Der Stadtring ist Stau-Umleitungsstrecke für die Autobahn. Während der Bauzeit der Amtstrasse wird sich die Verkehrsdichte von derzeit 45 000 Fahrzeugen/ Tag sicher erhöhen. Damit wird sich auch der NO 2 -Gehalt der Luft vergrößern. Anhaltspunkte dafür, um wieviel sich die Werte erhö-hen, bieten die Messtellen an stärker befahrenen Straßen, zum Beispiel Karlstraße Augsburg oder Landshuter Allee in München.

Die Belastung von Menschen mit **Feinstaub** verstärkt Allergiesymptome, führt zur Zunahme von

asthmatischen Anfällen, Atemwegsbeschwerden und Lungenkrebs. Daneben werden auch Auswirkungen auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen angenommen. Je kleiner die Partikel sind, umso gefährlicher sind sie, weil sie tiefer in die Atmungsorgane eindringen können. Partikel aus Verbrennungsprozessen gelten als gefährlicher als Bodenpartikel und Reifenabrieb. Studien geben im Schnitt für Deutschland eine Verkürzung der Lebenszeit durch Feinstaubbelastung um rund 10 Monate an.

Am Feinstaubaufkommen ist der Straßenverkehr mit Dieselruß, Reifenabrieg, Bremsenabrieb und Straßenabrieb deutschlandweit mit ca. 30 % beteiligt . In Städten ist der prozentuale Anteil zwar niedriger, aber das absolute Aufkommen höher.

Die BimSchV enthält Grenzwerte für Partikel von weniger als 10 Mikrometer Durchmesser (PM 10) und von weniger als 2,5 Mikrometer (PM 2,5).

Zum Schutz der menschlichen Gesundheit beträgt der über den Tag gemittelte Immissionsgrenzwert für PM 10 50 Mikrogramm/m³, bei 35 zugelassenen Überschreitungen im Kalenderjahr. Der über das Kalenderjahr gemittelte Immissionsgrenzwert beträgt 40 Mikrogramm/ m³.

PM 10 wurde im Jahr 2011 in Würzburg gemessen am Stadtring Süd mit durchscnittlich 28 Mikrogramm/m³ und am Kardinal-Faulhaber-Platz mit 22 Mikrogramm/ m³. Seit 13.1.2012 misst diese PM 10-Messstelle am neuen Standort Kopfklinik.

Der Tagesgrenzwert wurde im Jahr 2011 36 mal überschritten. In den davor liegenden Jahren waren es deutlich weniger Tage. 2012 gab es bisher 14 Überschreitungen. Das sind auch deutlich weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 2011.

Für **PM 2,5** beträgt der ab 1.Januar 2015 einzuhaltende über ein Kalenderjahr gemittelte Immissionsgrenzwert zum Schutz der menschlichen Gesundheit 25 Mikrogramm/m³ (2012: 28 Mikrogramm/m³ und dann jedes Jahr ein Mikrogramm/m³ weniger).

Die PM 2,5-Messstelle an der Kopfklinik soll im Jahr 2012 in Betrieb genommen werden. In ganz Bayern werden bisher noch keine PM 2,5 – Messwerte veröffentlicht. Bekannt ist, dass im PM 10 durchschnittlich 78 Gewichts-% PM 2,5 enthalten sein sollen.

Die Grenzwerte für Feinstaub wurden am Stadtring Süd bisher eingehalten, ausgenommen die Überschreitungen der Tagesmittelwerte PM 10 im Jahr 2011. Die Werte am Stadtring Süd sind jedoch hoch, gemessen an den Grenzwerten und gemessen an anderen bayrischen Stationen. Wenn vermehrt Stau-Ausweichverkehr über den Stadtring fließt, und wenn gleichzeitig großflächig Erdarbeiten und Erdtransporte an der A 3 -Baustelle durchgeführt werden, sind Überschreitungen am Stadtring und am Heuchelhof, wo Baustelle und dicht fließender Autobahnverkehr zusammenkommen, durchaus wahrscheinlich.

Die Autobahndirektion plant also ein Bauvorhaben, das für 5 oder mehr Jahre die NO 2 -Immissionen und wahrscheinlich auch die Feinstaub-Immissionen über die zulässigen Grenzwerte hochtreibt. Diese Situation ist vermeidbar, allerdings nur, wenn abseits der Bestandstrasse der Würzburg-Tunnel gebaut wird. Die Herstellungskosten des Würzburg-Tunnels sind etwa 10% höher als die der Amtstrasse (Stellungnahme Nr. 9), sein Nutzen-Kosten-Verhältnis etwa 100% besser (Stellungnahme Nr.7a) und die Schadstoff-Emissionen des Verkehrs sind nach Fertigstellung des Bauwerks auf Dauer deutlich niedriger als die von der Amtstrasse.

Die Bürger des Heuchelhofs fragen, ob es angesichts dessen rechtens und verhältnismäßig ist, dass der Bund eine Umplanung verweigert. Besteht nicht sogar die Gefahr, dass das Beharren auf der

Amtslösung die Fertigstellung des ganzen A 3 Ausbaus verzögert, weil Anwohner versuchen können, ihr Recht auf saubere Luft mit allen Mitteln durchzusetzen?